

## Grab der Dres. (Doctores) Eichhorst und Komes

Wo sich heute die Volksbank in der Großen Straße befindet, stand früher ein Haus, das vom ehemaligen Amtmann Hintze erbaut wurde und drei bedeutenden Ärzten als Domizil diente. Den Anfang machte um die Mitte des 19. Jahrhunderts der Sanitätsrat Dr. Ferdinand Heuzenroeder. Nach ihm wohnten und praktizierten im Haus Nr. 57 die Ärzte Dr. Eichhorst und Dr. Komes. Vom Hörensagen ist älteren Ottersbergern der Name des Arztes Dr. Hugo Eichhorst noch immer ein Begriff, obwohl dieser bereits 1909 im 57. Lebensjahr verstarb. Die Chronistin Elisabeth Uffermann hat ihm in ihren Aufzeichnungen über das alte Ottersberg längere Passagen gewidmet. Nach seinem Studium in Greifswald und Magdeburg und der Approbation 1876 eröffnete Eichhorst bald seine Praxis in Ottersberg, wo er, natürlich standesgemäß, die Tochter des eingessenen Apothekers Müller heiratete. Über 32 Jahre gehörte er zu den einflussreichsten Persönlichkeiten im Flecken.



*Eichhorst verlässt sein Haus, um sich zu einem Patienten fahren zu lassen*

An die 1500 Menschen sollen seiner Beerdigung beigewohnt haben. Da waren zunächst die Abordnungen sämtlicher Kriegervereine im Altkreis Achim, die ihre Fahnen über das Grab senkten. Der Sarg war mit Blumen, Helm und Degen geschmückt; der Leichenwagen wurde vom Bürgermeister persönlich geleitet.

Aber da wurde nicht nur „Ottersbergs bester Bürger, ein aufrechter, deutscher Mann“ zur letzten Ruhestätte getragen, dem die Verehrung von Kaiser und preußischer Kriegskunst ebenso wie die Verachtung der aus seiner Sicht vaterlandslosen Sozialdemokraten über alles ging. Eichhorst muss auch ein herausragender Chirurg gewesen sein und soll, wie man 1894 in den Zeitungen lesen konnte, einem Patienten in der Nähe Bremens in einer „schwierigen und gefährlichen Operation“ 24 Gallensteine entfernt haben. E. Uffermann schildert ihn als einen oft polternden und manchmal ungehobelten „Kreiswundarzt“, der im Notfall seinen Kutscher Hermann sofort

anspannen ließ und auch bei Nacht und Nebel die entferntesten Höfe aufsuchte, der aber mit einem „Umfahren!“ den sofortigen Heimweg befahl, wenn am Zielort seiner Bemühungen die Grootdör nicht weit geöffnet war und niemand dem Arzt sofort entgegenilte.



*Eichhorst und seine Ehefrau Dora geb. Müller*

Solche oft winterlichen Kutschfahrten im Landauer werden Dr. Eichhorst zum Verhängnis geworden sein. In den letzten Jahren klagte er über rheumatische Beschwerden, hervorgerufen durch Strapazen, die der „ärztliche Beruf mit sich bringt“, wie es im Nachruf heißt. Die Trauergäste ehrten den Toten 1909 wegen seiner Leistungen als Chirurg, wegen seiner Pflichttreue

und vor allem, weil er bis zum Schluss in Ottersberg blieb, obwohl „ihm des öfteren ehrenvolle Anerbietungen nach außerhalb gemacht wurden“.

Viele Ottersberger waren indes nicht nur von Dr. Eichhorsts Leistungen als Arzt beeindruckt.

Als Nationalliberaler Parteigänger und kaisertreuer Haudegen der militaristisch-nationalen Szene profilierte er sich gleich nach seinem Zuzug nach Ottersberg als Initiator zur Errichtung eines Kriegerehrenmals zum Gedenken an die Kriegsteilnehmer im Deutsch-Französischen Krieg. Dem alten und von ihm verehrten Bismarck folgend unterteilte er seine Mitbürger in Reichsfreunde und Reichsfeinde, und die letzteren hatten in Ottersberg nichts zu lachen. Das bekamen vor der Reichstagswahl 1893 zwei in Bremen beheimatete sozialdemokratische Funktionäre zu spüren. Als sie auf einer angemieteten Diele eine Versammlung abhalten wollten, ließ der mit seinen kaisertreuen Hurra-Patrioten ebenfalls erschienene Dr. Eichhorst zuvor ein Hoch auf den Kaiser ausbringen und „Heil dir im Siegerkranz“ singen. Einer derartigen Huldigung mussten sich die SPD-Leute als erklärte Gegner des Systems natürlich entsagen. Auf Betreiben Eichhorsts wurden die Versammlungsteilnehmer nach Hause und die Funktionäre unter derben Verhöhnungen zum Bahnhof geschickt. So fand eine nennenswerte Opposition im Flecken nicht statt; auch 10 Jahre später gewann die SPD bei der Reichstagswahl lediglich 10 Stimmen – gegenüber 31,7% im gesamten Reichsgebiet.

Nun waren Dr. Bruno Komes und Dr. Christian Jäger für die ärztliche Versorgung des Fleckens zuständig. Komes, der Schwiegersohn Eichhorsts, erfreute sich bald besonderer Beliebtheit. 1910 besaß er, neben Auguste Müller, das zweite Auto im Ort.



*Dr. Komes an seinem 70. Geburtstag*

In den Zwanzigerjahren baute er das zuvor erworbene Haus Große Straße 20 zu einem Privatkrankenhaus aus, das unter Ottersbergern bald „Dr. Komes seine Klinik“ genannt wurde. Die Leitung hatte der Chirurg Dr. med. Martins inne, der sich schnell einen guten Ruf als Operateur erwarb. Nach wenigen Jahren wendete Martins jedoch dem Flecken den Rücken zu und trat die Stelle des Chefarztes am Kreiskrankenhaus in Hemelingen an. Dr. Komes starb 1962 im Alter von 83 Jahren.